

Nach Norden

“Cuidada Peligro” – Vorsicht Gefahr

Migration von MexikanerInnen in die USA hat eine lange Geschichte. Die 3141 Kilometer lange Grenze wurde erst 1848 nach dem Ende des Krieges zwischen beiden Staaten in der heutigen Form gezogen. Die Grenzanlagen aus Mauern, Polizeipatrouillen, Infrarotgeräten, versteckte Sensoren im Boden, Flutlichtanlagen und Helikopterflügen sind zu einer fast unüberwindbaren Barriere angewachsen. Weit mehr als 1 Million Menschen versuchten 1998 die Grenze “illegal” von Süd nach Nord zu überqueren. 1,2 Millionen illegalisierte EinwanderInnen schoben die US-Behörden nach Mexiko ab. Allein 1998 starben laut Latin American Mexico & NAFTA Report vom 12.1.1999 271 Menschen beim “illegalen” Grenzübertritt. Weitere 89 wurden von Angehörigen der “Border Patrol” getötet oder verletzt. Die Angaben der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde INS über getötete Personen an der Grenze sind sehr widersprüchlich. Über die Zahl der Toten auf der mexikanischen Seite gibt es kaum Angaben, auch nicht über die Zahl derer, die jährlich an das mexikanische Ufer des Rio Grande zurückgeschwemmt werden.

Das Buch analysiert die Migrationsbewegungen von Mexiko in die USA in einem sozialen, ökonomischen und politischen Kontext durch fundierte Beiträge, Reportagen, Erfahrungsberichte oder Interviews. Hauptaugenmerk gilt dabei den Veränderungen seit Beginn der 80er Jahre (Zusammenbruch der mexikanischen Staatsfinanzen, Beginn der “neoliberal” orientierten Wirtschaftspolitik unter Präsident Reagan). Eine weitere bedeutende Auswirkung auf Migrationsbewegungen war das Inkrafttreten des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens NAFTA zum 1. Januar 1994, das Kanada, die USA und Mexiko schrittweise zu einem Binnenmarkt vereinen soll. “The Fence”(der Zaun) trennt die sogenannte Erste von der sogenannten Dritten Welt. Neben der Aufrüstung der Grenzsicherungsanlagen und der Verschärfung migrantInnenfeindlicher Gesetzgebung in den USA bilden auch soziale Migrationsursachen, die Entwicklung der Binnenmigration in Mexiko und die Lebens- und Arbeitsbedingungen von MigrantInnen in den USA den Schwerpunkt des Buches.

Immer mehr MexikanerInnen wandern vorübergehend oder dauerhaft in die USA ein oder wechseln ihren Wohnort im Inland. Sie reagieren damit auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen seit Anfang der achtziger Jahre. Einige Zahlen zeigen diese soziale Entwicklung auf: Zwischen 1976 und 1997 fiel der durchschnittliche Reallohn von IndustriearbeiterInnen um 62 Prozent. 50 Millionen MexikanerInnen - 56,7 % der Gesamtbevölkerung - werden heute als “arm” bezeichnet. Die soziale Folgen des Einkommensverfalls sind für viele Menschen weitreichend; Unterernährung, Steigerung der Analphabetenrate (aus ökonomische Zwängen muß eine Arbeit aufgenommen werden), starke Landflucht, Umweltzerstörung und Gewalt.

“Es gibt eine gemeinsame Verantwortung der Regierungen der USA und Mexikos für diese Situation”, sagt Fidel Fuentes López. Er ist Mitarbeiter eines Menschenrechtsbüros in Tijuana (mexikanische Grenzstadt). “Die verschiedenen Handels- und Wirtschaftsverträge zwischen den beiden Ländern, zuletzt das NAFTA-Abkommen, haben über Jahre hinweg immer den mächtigen Wirtschaftsinteressen

gedient und nicht der Lösung der inneren Probleme Mexikos. Daher konnte die Regierung nie ausreichend Arbeitsplätze im Land schaffen”.

Tijuana ist für viele Ausgangspunkt und Endstation ihrer Reise ins “gelobte Land”, wo es Arbeit gibt und man Geld verdienen kann. Die Busse aus dem Süden bringen jeden Tag Hunderte von Menschen, deren Habseligkeiten sich in einer Plastiktüte befinden. Auch aus dem Norden, aus den USA, treffen jeden Tag Tausende unfreiwillig ein, abgeschoben durch die Grenzpolizei. Die Überquerung der Grenze ist nur mit Hilfe von “Schleppern”, den sogenannten Coyotes zu schaffen. Diese sind in den Grenzstädten bekannt und meistens keine politisch motivierten FluchthelferInnen. Auch vor Übergriffen seitens verschiedener mexikanischer Polizeieinheiten sind MigrantInnen nicht sicher, eine Spezialeinheit soll derartige Misshandlungen verhindern. Auch auf der anderen Seite des Zauns werden Menschenrechtsverletzungen durch die Border Patrol und den INS (Immigration and Naturalization Service) festgestellt. Zunehmender körperlicher und psychologischer Missbrauch, wie Folter in den Verhaftungszentren, muß attestiert werden.

Ähnliche Vorkommnisse oder Zustände in Europa sind nicht zufällig. Auch in der Europäischen Union bzw. den Schengener Vertragsstaaten arbeiten Asyl- und Ausländerbehörden und die Grenzpolizei planerisch koordiniert zusammen. Die wachsende Koordination der westlichen Industrienationen bei der Grenzhochrüstung hat durchaus ein Vorbild.

Dieses Buch ist in Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Flucht und Migration (FFM) aus Berlin entstanden. Die Forschungsgesellschaft existiert seit 1994 und beschäftigt sich mit den Auswirkungen der EU-Politik- insbesondere der Schengener Abkommen- auf die Staaten Osteuropas . Dieses Buch ermöglicht einen Vergleich der Flüchtlingspolitik zwischen den USA und Westeuropa.

Dario Azzellini/Boris Kanzleiter, Nach Norden, Heft der Forschungsgesellschaft Flucht und Migration e.V., Verlag der Buchläden Schwarze Risse - Rote Strasse, ISBN 3-924737-47-9